

193/31

als die nicht von uns zu überschreitende naturgemässe Grenze und Vor-
 bedingung für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befriede-
 aussetzung uns gegeben ist. Ueber diese unsere letzte Bedingung des
 dīgenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaubt
 Seins noch hinauszuwollen ist ähnlich geistreich, wie das Vorhaben,
 te, Eindrücke zu sammeln, liess ihn im Stich, als es galt, sich das
 ein Bewusstsein ohne irgend welches Sein zu ergründen. Nur wer die-
 konkreten sinnlichen Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich,
 ses sucht, kann jenes wollen, um vielleicht in der Phantasie des rei-
 als die grossen Abstrakta wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterb-
 lichen Glaubens einen bornierten Trost zu suchen. Einem solchen Denker
 llichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder
 stets das Unbewusstsein näher als das Bewusstsein, was nicht gerade
 wenigen Wahrheiten ihm kritiklos eingegeben worden waren. Erst auf
 ein Kompliment für seine Denkkraft ist.

einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftl.
 chen und natürlichen Voraussetzungen und nachschicklichen Ver-
 gänglichkeit und nur durch die Phantasie zu erlangen.

Diese Worte treffen den Kern der rein deduktiven, voraussetzungslosen
 'Wissenschaft'. Oder in anderer Variation:
 Erkenntnislehre wiss. "Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,
 Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
 Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
 Und rings herum liegt schöne grüne Weide".

Der menschliche Geist kann sich die Abstrakta nur bilden, indem
 die vom Konkreten deduzierten Eindrücke summiert und das allgemeine
 die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende
 Zutreffende feststellt. Wir lernen daher jene erst voll-
 des Universums und des Menschen noch immer dem Glauben, weil er sich
 ständig verstehen, wenn wir deren Voraussetzung, die konkreten Erschei-
 nungen praktisch erfahren haben. Alle Begriffe sind deshalb mehr oder
 weniger abstrakt und dehnbar. Weil die Scinstücke und unsere bezügli-
 chen, besonders an das ewige Sittengesetz, dass er nicht einmal versuch-
 che Erfahrung prozessieren, bleiben auch die Begriffe flüssige und
 dehnbare. Die grüne Weide der konkreten Erscheinungen wird zur dünnen
 Felde der Abstraktas, sobald der Kontakt der letzteren mit ersteren
 übersehen wird. Dass dieser Kontakt überhaupt übersehen werden konnte,
 ist dem Umstande zuzuschreiben, dass der Mensch, überwältigt von der
 Allgewalt der Natur und dem Reichtum ihrer Erscheinungen, aus dem Ge-
 fühl solcher Gebundenheit heraus den Weg der Phantasie oder des Glau-

193/31

als die nicht von uns zu überschreitende naturgemässe Grenze und Vor-
 bedingung für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befriede-
 aussetzung uns gegeben ist. Ueber diese unsere letzte Bedingung des
 dīgenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaubt
 Seins noch hinauszuwollen ist ähnlich geistreich, wie das Vorhaben,
 te, Eindrücke zu sammeln, liess ihn im Stich, als es galt, sich das
 ein Bewusstsein ohne irgend welches Sein zu ergründen. Nur wer die-
 konkreten sinnlichen Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich,
 ses sucht, kann jenes wollen, um vielleicht in der Phantasie des rei-
 als die grossen Abstrakta wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterb-
 lichen Glaubens einen bornierten Trost zu suchen. Einem solchen Denker
 llichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder
 stets das Unbewusstsein näher als das Bewusstsein, was nicht gerade
 wenigen Wahrheiten ihm kritiklos eingegeben worden waren. Erst auf
 ein Kompliment für seine Denkkraft ist.

einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftl.
 chen und natürlichen Voraussetzungen und nachschicklichen Ver-
 gänglichkeit und nur durch die Phantasie zu erlangen.

Diese Worte treffen den Kern der rein deduktiven, voraussetzungslosen
 'Wissenschaft'. Oder in anderer Variation:
 Erkenntnislehre wiss. "Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,
 Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
 Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,
 Und rings herum liegt schöne grüne Weide".

Der menschliche Geist kann sich die Abstrakta nur bilden, indem
 die vom Konkreten deduzierten Eindrücke summiert und das allgemeine
 die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende
 Zutreffende feststellt. Wir lernen daher jene erst voll-
 des Universums und des Menschen noch immer dem Glauben, weil er sich
 ständig verstehen, wenn wir deren Voraussetzung, die konkreten Erschei-
 nungen praktisch erfahren haben. Alle Begriffe sind deshalb mehr oder
 weniger abstrakt und dehnbar. Weil die Scinstücke und unsere bezügli-
 chen, besonders an das ewige Sittengesetz, dass er nicht einmal versuch-
 che Erfahrung prozessieren, bleiben auch die Begriffe flüssige und
 dehnbare. Die grüne Weide der konkreten Erscheinungen wird zur dünnen
 Felde der Abstraktas, sobald der Kontakt der letzteren mit ersteren
 übersehen wird. Dass dieser Kontakt überhaupt übersehen werden konnte,
 ist dem Umstande zuzuschreiben, dass der Mensch, überwältigt von der
 Allgewalt der Natur und dem Reichtum ihrer Erscheinungen, aus dem Ge-
 fühl solcher Gebundenheit heraus den Weg der Phantasie oder des Glau-

die nicht von uns zu überschreitende naturgemässe Grenze und Vor-
setzung uns gegeben ist. Ueber diese unsere letzte Bedingung des
noch hinauszuwollen ist ähnlich geistreich, wie das Vorhaben,
Bewusstsein ohne irgend welches Sein zu ergründen. Nur wer die-
sucht, kann jenes wollen, um vielleicht in der Phantasie des rei-
gläubens einen formierten Trost zu suchen. Einem solchen Denker
das Unbewusstsein näher als das Bewusstsein, was nicht gerade
Kompliment für seine Denkkraft ist.

"Nehmet vor allen andern Sachen,
Macht ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, dass ihr tiefinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt".

Worte treffen den Kern der rein deduktiven, voraussetzungslosen
Wissenschaft. Oder in anderer Variation:

"Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide
Vor einem bösen Geist im Kreise herumgeführt,
Und rings herum liegt schöne grüne Weide".

Der menschliche Geist kann sich die Abstrakte nur bilden, indem
vom Konkreten bestärktesten Eindrücke sammelt und das allgemeine
offende dasselben feststellt. Wir lernen daher jene erst voll-

ständig verstehen, wenn wir deren Voraussetzung, die konkretesten Erschei-
gen praktisch erfahren haben. Alle Begriffe sind deshalb mehr oder
weniger abstrakt und demnach. Weil die Sinnstücker und unsere begli-

ckung prozessieren, bleiben auch die Begriffe flüssige und
bare. Die grüne Weide der konkreten Erscheinungen wird zur dürrer
der Abstraktes, sobald der Kontakt der letzteren mit ersteren

wird. Das dieser Kontakt überhaupt überschauen werden konnte,
dem Umstände zuschreiben, dass der Mensch, überwältigt von der
kraft der Natur und dem Reichtum ihrer Erscheinungen, aus dem Ge-

solcher Gebundenheit heraus den Weg der Phantasie oder des Glau-

test, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die
bens für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befric-
kraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht
digenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaub-
ich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiter
te, Eindrücke zu sammeln, liess ihn im Stich, als es galt, sich des
die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geist-
konkreten sinnlichen Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich,
welt. Jedoch hier ist Dietzgen - von einigen Anklagen abgesehen
als die grossen Abstrakta wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterb-
der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt der
lichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder
torischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den
ewigen Wahrheiten ihm kritiklos eingegeben worden waren. Erst auf
allgemeinen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen.
einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftli-
eres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr
chen und natürlichen Zusammenhänge ihn immer deutlicher von der Ver-
die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der
gänglichkeit und nur relativen Wahrheit aller Dogmen überzeugten,
Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt,
stellte er jenen Anschluss auf einem Gebiete nach dem andern wieder
her begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos
her. Schon waren viele Wissenschaften weit vorgeschritten, ehe die
der letzten und höchsten organischen Einheit, welche alle andern Syn-
Erkenntnislehre wissenschaftlich wurde. Einen epochemachenden Fort-
besen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialek-
schritt in dieser Richtung ist Kant zu verdanken, der feststellte,
ik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Inein-
dass die Erfahrung, d.h. die geistig-sinnliche Verknüpfung die un-
nderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kos-
lässliche Voraussetzung jeder Wissenschaft ist. Jedoch Kant überliess
ischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt er-
die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende
kannt als nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu unter-
des Universums und des Menschen noch immer dem Glauben, weil er sich
den die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Urgrund fin-
über das Verhältnis des Menschen zum Kosmos nicht klar wurde. Er war,
wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich abwechselnd
historisch verständlich, noch so befangen in dem traditionellen Glau-
geschlossen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt
ben, besonders an das ewige Sittengesetz, dass er nicht einmal versuch-
nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als
te, die einzig wissenschaftliche Methode der geistig-sinnlichen Ver-
sich hindert, dass während dieser Verbindung der geistig-sinnlichen Ver-
knüpfung auch zur Erforschung der metaphysischen Rätsel anzuwenden.
sich begrenzen in Raum und Zeit, durch Nebeneinanderliegen und
Was Kant unterliess, führte der auf einer höheren gesellschaftlichen
einanderfolgen in stetem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring"
Entwicklungsstufen stehende Dietzgen, dank dieser, weiter aus. Des letz-
ten Beispiel den dialektischen Prozess nicht
teren "Wesen der menschlichen Kopfarbeit" ist der Untersuchung der wis-
in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemeine
gesellschaftlichen Denkweise gewidmet. In diesem Werkchen stellt Dietzgen

Wesen der menschlichen Kopfarbeit" ist der Untersuchung der wissenschaftlichen Denkweise gewidmet. In diesem Werkchen stellt Dietzen die Entwicklungstufen stehende Dietzen, dank dieser, weiter aus. Das letzte Kant unterlies, führte der auf einer höheren gesellschaftlichen Anknüpfung auch zur Erforschung der metaphysischen Rätsel anzuwenden. Die einzig wissenschaftliche Methode der geistig-sinnlichen Verben, besonders an das ewige Sittengesetz, das er nicht einmal verachthistorisch verständlich, noch so belangen in dem traditionellen Glauben das Verhältnis des Menschen zum Kosmos nicht klar wurde. Er war, die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende klassische Voraussetzung jeder Wissenschaft ist. Jedoch Kant überliess dass die Erfahrung, d.h. die geistig-sinnliche Verknüpfung die unerschritt in dieser Richtung ist Kant zu verdanken, der feststellte, Erkenntnislehre wissenschaftlich wurde. Einen epochenmachenden Fortschritt. Schon waren viele Wissenschaften weit vorgeschritten, ehe die Stelle er jenen Anschluss auf einem Gebiete nach dem andern wiedergänglichkeit und nur relativen Wahrheit aller Dogmen überzeugten, eben und natürlichen Zusammenhänge ihm immer deutlicher von der Ver einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftlichen Wahren ihm kritisch eingegeben worden waren. Erst auf die die grossen Äbstrakte wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterblichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder konkreter sinnlichen Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich te, Eindrücke zu sammeln, liess ihm im Stich, als es galt, sich des ägenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaubte, für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befreite, fest, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die der Denkkraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht tatsächlich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiteres ist als die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geistige Innenwelt. Jedoch hier ist Dietzen - von einigen Anklängen abgesehen - in der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt des historischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den gesellschaftlichen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen. Letzteres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr wird die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt, tiefer begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos als der letzten und höchst organischen Einheit, welche alle andern Synthesen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialektik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Ineinanderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kosmischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt untersucht und nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu untersuchen die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Grund finden wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich ebenso sehr ausschliessen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt uns nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als Einzelercheinungen in Widerspruch zu einander treten dadurch, dass sie sich begrenzen in Raum und Zeit, und nebeneinanderliegen und nacheinanderfolgen in stetigem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring" sich bemüht, durch viele Beispiele den dialektischen Prozess nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemein auf-

fest, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die der Denkkraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht tatsächlich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiteres ist als die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geistige Innenwelt. Jedoch hier ist Dietzen - von einigen Anklängen abgesehen - in der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt des historischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den gesellschaftlichen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen. Letzteres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr wird die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt, tiefer begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos als der letzten und höchst organischen Einheit, welche alle andern Synthesen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialektik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Ineinanderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kosmischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt untersucht und nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu untersuchen die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Grund finden wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich ebenso sehr ausschliessen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt uns nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als Einzelercheinungen in Widerspruch zu einander treten dadurch, dass sie sich begrenzen in Raum und Zeit, und nebeneinanderliegen und nacheinanderfolgen in stetigem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring" sich bemüht, durch viele Beispiele den dialektischen Prozess nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemein auf-

zu zeigen, weist Dietzgen erkenntnistheoretisch, sozusagen mit einem Schlag und universell, die dialektische Bewegung für alle Erscheinungen als die naturbedingte nach, indem er den Kosmos als einen Organismus auflockt. Und alle Ermittlungen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft liefern täglich weitere Belege für diese Feststellung Dietzgens. Ergänzen wir nunmehr Stirners negative Kritik von Religion und Weltanschauung positiv mittels kontrollierbarer Tatsachen. Die gezeichnete Erkenntnistheorie Dietzgens ist unser Wegweiser. Die Religion ist hervorgegangen aus dem Gefühl der menschlichen Gebundenheit gegenüber der Natur. Später trat zu diesem Gefühl in verstärkter Masse hinzu die ebenso unabweisbare Unendlichkeitsempfindung und das Einheitsbedürfnis. Durch sein Bedürfnis getrieben, eine letzte Erklärung für die Erscheinungen der Welt zu besitzen, aber noch unfähig die Zusammenhänge der Gesellschaft und der Natur zu durchschauen, verlegte der Mensch den Urgrund in eine Ueber-, Auser- oder Unnatur. Dadurch schuf er die dualistische Denkweise, die absolute Unterscheidung zwischen Natur und Uebernatur, welche ihren modernen Ausdruck in dem Gegensatz zwischen sinnlicher Materie und übersinnlichem Geist fand. Auf Grund dieses Dualismus gewöhnte sich der Mensch bei der Unterscheidung nur die Trennung, nicht aber zugleich auch den Zusammenhang und die Gleichheit zu sehen. Er dachte metaphysisch und nicht dialektisch. Dass ersteres verkehrt war, ahnte Stirner, indes gelang es ihm nicht, aus der Metaphysik sich in die Physik zu retten. Denn wir lesen in seinem Buche, dass er das Selbst, das geistig-sinnliche Individuum zum höchsten und mächtigsten Wesen macht. Wenn wir unter höchstem Wesen das entwickeltste Glied des kosmischen Organismus verstehen, dann ist das menschliche Individuum unstreitig das

193/34

zu zeigen, weist Dietzgen erkenntnistheoretisch, sozusagen mit einem Schlag und universell, die dialektische Bewegung für alle Erscheinungen als die naturbedingte nach, indem er den Kosmos als einen Organismus auflockt. Und alle Ermittlungen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft liefern täglich weitere Belege für diese Feststellung Dietzgens. Ergänzen wir nunmehr Stirners negative Kritik von Religion und Weltanschauung positiv mittels kontrollierbarer Tatsachen. Die gezeichnete Erkenntnistheorie Dietzgens ist unser Wegweiser. Die Religion ist hervorgegangen aus dem Gefühl der menschlichen Gebundenheit gegenüber der Natur. Später trat zu diesem Gefühl in verstärkter Masse hinzu die ebenso unabweisbare Unendlichkeitsempfindung und das Einheitsbedürfnis. Durch sein Bedürfnis getrieben, eine letzte Erklärung für die Erscheinungen der Welt zu besitzen, aber noch unfähig die Zusammenhänge der Gesellschaft und der Natur zu durchschauen, verlegte der Mensch den Urgrund in eine Ueber-, Auser- oder Unnatur. Dadurch schuf er die dualistische Denkweise, die absolute Unterscheidung zwischen Natur und Uebernatur, welche ihren modernen Ausdruck in dem Gegensatz zwischen sinnlicher Materie und übersinnlichem Geist fand. Auf Grund dieses Dualismus gewöhnte sich der Mensch bei der Unterscheidung nur die Trennung, nicht aber zugleich auch den Zusammenhang und die Gleichheit zu sehen. Er dachte metaphysisch und nicht dialektisch. Dass ersteres verkehrt war, ahnte Stirner, indes gelang es ihm nicht, aus der Metaphysik sich in die Physik zu retten. Denn wir lesen in seinem Buche, dass er das Selbst, das geistig-sinnliche Individuum zum höchsten und mächtigsten Wesen macht. Wenn wir unter höchstem Wesen das entwickeltste Glied des kosmischen Organismus verstehen, dann ist das menschliche Individuum unstreitig das

... die Besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, ...
 ... höchsten Wesen, das wir kennen. Sofern aber jeder Mitmensch ein leben-
 ... solches höchstes Wesen ist, sind zwei Menschen mehr und mächtiger als
 ... einer. Aus dieser Machtrolle leitet sich das Recht der Majorität un-
 ... der Gleichen ab. Dann aber ist die Gesellschaft Gleicher jedenfalls
 ... mächtiger als der Einzelne, und schliesslich der Kosmos mächtiger
 ... als die Gesellschaft und irgend eine andere Erscheinung. Somit ab-
 ... terminiert in letzter Instanz nicht der Einzelne die Welt der Erschei-
 ... nungen, sondern es ist der Kosmos, der das Selbst zu dem macht, was
 ... es ist, samt Körper und Geist. Der das Zusammenhanges- und Abhängig-
 ... keitsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft-Natur verkennen-
 ... de Egoist ist gemein- und eigenschädlich, mithin ein besessener Ego-
 ... ist à la Stirner. Dagegen ist der dies Verhältnis erkennende Mensch
 ... sowohl eigen- als gemeinnützlich oder ein "freier" Egoist. Stirner
 ... ist ein Pfaff, insofern die pfäffische Anschauung dadurch charakteri-
 ... siert wird, dass irgend eine besondere Erscheinung, hier der Einzige,
 ... für die Erscheinung im allgemeinen, für "das Ganze", wieder Ber-
 ... liner sagt, ausgegeben wird. Dadurch geraten wir in den unsinnigen
 ... Dualismus zwischen Besonderem und Allgemeinem, wo die Erkenntnis kri-
 ... tik doch evident nachweist, dass letzteres aus ersterem hervorgegan-
 ... gen ist: das Absolute aus Relativem, das Ewige aus Zeitlichem, das
 ... Unendliche aus endlichen Erscheinungen zusammengesetzt ist. Induktiven
 ... und Da jedes Stück des Kosmos an dessen unendlicher Natur teil haben
 ... nimmt, könnte eine begrenzte Unendlichkeit als ein absurder Wider-
 ... spruch scheinen. Jedoch löst sich dieser Widerspruch auf, sobald
 ... Unendlichkeit und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Ein-
 ... sicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

19/1/55

... menschen, weist Dietzen erkenntnistheoretisch, sozusagen mit einem
 ... und universell die dialektische Bewegung für alle Erscheinun-
 ... als die naturbedingte nach, indem er den Kosmos als einen Orga-
 ... Und alle Ermittlungen der Natur- und Gesellschafts-
 ... hierin täglich weitere Belege für diese Feststellung
 Ergänzen wir nunmehr Stirners negative Kritik von Reli-
 ... und Weltanschauung positiv mittels kontrollierbarer Tatsachen.
 ... Die gezeichnete Erkenntnistheorie Dietzens ist unser Wegweiser.
 ... Die Religion ist hervorgegangen aus dem Gefühl der menschlichen
 ... in diesem Gefühl in. Später trat zu diesem Gefühl in
 ... ebenso unabweisbare Unendlichkeitempfin-
 Durch sein Bedürfnis getrieben, eine
 ... für die Erscheinungen der Welt zu besitzen, aber noch
 ... die Gesellschaft und der Natur zu durch-
 ... in eine Ueber-, Auser- oder
 ... die absolute
 ... Uebernatur, welche ihren modernen
 ... in dem Gegensatz zwischen sinnlicher Materie und übernatürl-
 ... sich der Mensch
 ... die Trennung, nicht aber zugleich auch den
 ... und die Gleichheit zu sehen. Er dachte metaphysisch und
 ... Das erste verkehrt war, sagte Stirner, indes
 ... in die Physik zu retten.
 ... dass er das Selbst, das geistig-sinn-
 ... und mächtigsten Wesen macht. Wenn wir
 ... das kosmischen Organismus
 ... dann ist das menschliche Individuum unsterblich das

19/1/76

die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, an die Erkenntniswissenschaft. Die Personenerkenntnis ist von dem in ersterer relativ begrenzt ist im Vergleich zum absoluten Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelst der endlichen Erscheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft geformt ist, stets Grenzen zu setzen, die, genauer zusehen, nur formale Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Erscheinung stets die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerteilung, wie aufwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Geradeso gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unaufhörlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bis zum unendlich Kleinen und zum unendlich Grossen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, genau dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstantierung der Tatsache, dass unser Geist nur von Besonderen der sinnlichen Erscheinung ausgehen kann, um durch diese zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Aufdeckung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und idealistischen Philosophie führt. Die Religion findet dann einen gemütvollen Ersatz in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendlichkeits- und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, an die Erkenntniswissenschaft. Die Personenerkenntnis ist von dem in ersterer relativ begrenzt ist im Vergleich zum absoluten Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelst der endlichen Erscheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft geformt ist, stets Grenzen zu setzen, die, genauer zusehen, nur formale Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Erscheinung stets die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerteilung, wie aufwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Geradeso gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unaufhörlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bis zum unendlich Kleinen und zum unendlich Grossen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, genau dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstantierung der Tatsache, dass unser Geist nur von Besonderen der sinnlichen Erscheinung ausgehen kann, um durch diese zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Aufdeckung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und idealistischen Philosophie führt. Die Religion findet dann einen gemütvollen Ersatz in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendlichkeits- und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

Wir die besondere Eracheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, wobei die erste relative Begrenzung ist im Vergleich zum Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelst der endlichen Eracheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft gebildet ist, stets Grenzen zu setzen, die, genauer zugehen, nur formelle Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Eracheinung stets an die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerlegung, wie abwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals an einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Gerade so gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unendlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bis zum unendlichen Kleinen und zum unendlich Großen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, ganz dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstanz der Tatsache, dass unser Geist nur vom Besonderen der sinnlichen Eracheinung ausgehen kann, um dadurch erst zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Anlehnung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und dualistischen Philosophien führt. Die Religion findet dann einen die gemittelte Punkte wie auch die verständige Vernunft gleich befriedigenden Ersatz in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendliche- und Einheitserlebnis wird gestillt durch die Einseitigkeit in der kosmischen Organisation. Die spekulative Philosophie blickt

193/37

an die Erkenntniswissenschaft. Die Menschenbrust ist von dem Alp alles Spuks befreit, weil sie endlich frei aufjauchend mit bescheidenem Stolze sich dazu bekennen kann, ein bewusstes Glied der menschlichen Gesellschaft und des Kosmos zu sein. Die Erkenntniskritik Dietzgens vervollständigt den Sieg des Marxismus über alle Pfaffen, Philosophen, Anarchisten und Anhänger der dualistischen Denkweisen, indem sie die einheitliche und organische Gesellschaftsauffassung des historischen Materialismus durch die monistische Weltanschauung vertieft und ergänzt. Sie beweist uns weit gründlicher, wie die vielen verdienstvollen Hinweise auf die Resultate der Naturwissenschaft namentlich der Biologie, welche Haeckel aufführt, dass der gesellschaftliche Determinismus des engeren Marxismus auch begründet ist durch den Determinismus des kosmischen Zusammenhanges. Der Monismus Haeckels leidet zunächst daran, dass er glaubt, die Eigenart der Denkkraft durch biologische Untersuchungen aufdecken zu können. Haeckel sieht nicht ein, dass seine biologischen Forschungen uns zwar Belege für den Zusammenhang des Geistes mit dem Körper schaffen, aber uns über die Natur der Denkkraft selbst wenig Aufschluss bringen können. Er übersieht, dass die Denkkraft nur durch Untersuchung ihrer Aeusserungen und in ihrer Funktion zu erforschen ist, dass es die Kritik der tätigen Kraft ist, die hier allein Aufklärung verschaffen kann. Abgesehen davon, dass Haeckel sich wenig um die Erkenntnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge und ihrer Gesetze bemüht hat und daher nach liberalerem Muster durch geistige Erziehung an erster Stelle das soziale Elend beseitigen zu können glaubt, wo doch die geistige Schulung erst auf einer gewissen ökonomischen Grundlage fruchtbar sein kann, haftet seinem Monismus besonders deshalb ein

... an die Erkenntniswissenschaft. Die Menschheit ist von dem
 ... Spure befreit, weil sie endlich frei auftretend mit der
 ... sich dann bekennen kann, ein bewusster Glied der
 ... Die Erkenntnis-
 ... über alle Pfaf-
 ... Anhänger der dualistischen Denkwei-
 ... und organische Gesellschaftsauffassung
 ... durch die materialistische Weltanschauung
 ... wie die vie-
 ... der Naturwissenschaft
 ... welche Haackel einführt, dass der Gesell-
 ... des engeren Marxismus auch begründet ist
 ... Zusammenhanges. Der Monis-
 ... dass er glaubt, die Eigenart der
 ... durch biologische Untersuchungen aufdecken zu können.
 ... dass seine biologischen Forschungen uns zwar
 ... des Geistes mit dem Körper schaffen, aber
 ... wenig Anzeichen bringen kön-
 ... durch Untersuchung ihrer
 ... dass es die
 ... in ihrer Funktion zu erforschen ist, dass es die
 ... die hier allein Erklärung verschaffen
 ... dass Haackel sich wenig um die Erkenntnis
 ... und ihrer Gesetze bemüht hat
 ... durch getätigte Erziehung an erster
 ... zu können glaubt, wo doch die
 ... auf einer gewissen ökonomischen Grundlage
 ... hat, hat er seinem Monismus besonders deshalb ein

193/30

... Dualistischer Spuk an, weil er sich mit dem Hauptresultat der Philo-
 ... für jeden Kontrol-
 ... nicht gründlich auseinandergesetzt hat.
 ... Haackel ist einer der fortge-
 ... These zur Organisation
 ... Der sich seiner
 ... er sagt: "Für unsere moderne Wissenschaft ist
 ... wenn man in 'Gott' die letzte
 ... für seine wissenschaft-
 ... den unbewussten hypo-
 ... welche wichtige Belege
 ... liefern. Jedoch
 ... zu den befangenen
 ... der
 ... noch nicht bewusst
 ... der Feststellung der sinn-
 ... dass das Kausalgesetz nur eine not-
 ... welche freie Entwick-
 ... ist, welche Geltung
 ... für den Kosmos, aber keine für den Kosmos
 ... neben allen anderen
 ... und Wirkung, ohne
 ... Anfang und Ende, kurz das Absolute ist.
 ... h e i l i c h e n U n a u s k e n n t l i c h -
 ... sind alle Dinge sind einver-
 ... triff nicht nur den
 ... der Erscheinungen, die
 ... werden, neben,
 ... welche be-
 ... dieser Sein-Erschei-
 ... die das Sein
 ... lassen
 ... aufklärt,
 ... für den mystischen
 ... in seinem Monismus noch ein Anhaltspunkt für den

Qualitativer Spruch an, weil er sich mit dem Hauptgesetz der Philosophie, der Erkenntnistheorie, nicht grundlich auseinanderzusetzen hat. Recht deutlich geht hervor aus seiner 19. These zur Organisation des Monismus, wo er sagt: "Für unsere moderne Wissenschaft ist der Gottesbegriff nur dann noch haltbar (!), wenn man in 'Gott' die letzte unerkennbare Ursache aller Dinge erblickt, dem unbewussten hypothetischen 'Ursprung der Substanz'."

Der Leser ersieht hieraus, dass Haeckel mit zu den bedeutendsten Denkern gehört, welche sich der absoluten Bedingung des Denkens, der gegebenen, natürlichen Sinnlichkeit des Kosmos noch nicht bewusst geworden sind. Wir hingegen wissen dank der Feststellung der sinnlichen Gebundenheit des Geistes, dass das Kosmosgesetz nur eine notwendige Entwicklungsstufe des menschlichen Geistes ist, welche Geltung

war für die Erscheinungen des Kosmos, aber keine für den Kosmos selbst haben kann, weil dieser seine eigene Ursache und Wirkung, ohne Anfang und Ende, kurz das Absolute ist.

Mit der Natur ist die Natur ein unauflösliches Ganzes. Die Natur ist das erkannteste letzte aller Dinge und wir einverstanden. Aber diese natürliche Veränderbarkeit trifft nicht nur den

Ursprung, den Kosmos, sondern auch jede seiner Erscheinungen, die ebenfalls unauflöslich sind. Indes, und das muss betont werden, alles dies ist nur eine triviale-natürliche Veränderbarkeit, welche begründet ist in der Natur unserer Erkenntnistheorie, dieser Sein-Praxis

zung, die über das Sein nun einmal nicht hinauskommt, die das Sein weder im allgemeinen noch im besonderen im Erkenntnis aufgehen lassen kann. Weil Haeckel diesen Punkt nicht erkenntnistheoretisch aufklärt, verbleibt in seinem Monismus noch ein Anhaltspunkt für den mystischen

193/39

glauben an eine übernatürliche Erkenntniskraft oder Ursache. Eine solche aber weist Dietzgens Kritik der Denkkraft, für jeden kontrollierbar, als absurden Unsinn nach. Haeckel ist einer der fortgeschrittensten und freimütigsten liberalen Denker. Der sich seines gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhanges bewusste Proletariat weiss diesem hervorragenden Gelehrten Dank für seine wissenschaftlichen Forschungen auf biologischem Gebiet, welche wichtige Belege für die Weltanschauung des kritischen Kommunismus liefern. Jedoch Haeckels monistische Halbheit in bezug auf "die letzte unerkennbare Ursache aller Dinge" ergänzt das aufgeklärte Proletariat durch den erkenntnistheoretischen Monismus Dietzgens. Dieser im Verein mit dem historischen Materialismus bringt die Versöhnung dem sogenannten kommunistischen Anarchisten, dem es um die möglichst freie Entwicklung der Persönlichkeit aller zu tun ist.

Die proletarische Weltanschauung überwindet neben allen anderen Widersprüchen auch den Gegensatz zwischen Egoismus und Altruismus, denn der kritische Kommunismus ist es, welcher die harmonische Entwicklung aller zur notwendigen Bedingung derjenigen des Einzelnen macht. Erst unter seiner Herrschaft werden die individuellen Kräfte zur grössten Entfaltung kommen können. Der Einzige wird alle bedürfen und umgekehrt. Es wird eine Gesellschaft aller und der Einzelne sein auf dem soliden Fundament der von dem Proletariat geschaffenen und vom Kapitalismus organisierten, alsdann bewusst sozialisierten Produktionsmittel.

Das Reich der gottlosen Freiheit ist damit angebrochen, um die revolutionäre Revolution in Permanenz zu erklären. Die egoistischen Altruisten vertreiben die klerikalen, liberalen und sozialen Pfaffen.

193/40

Die kosmische Dialektik schlägt ihre Wurzeln in den Köpfen und Herzen der Menschen. Die Wirklichkeit thront als Siegerin und prägt ihren Herrschaftsstempel allen Worten, Begriffen und Handlungen auf, die Kurs bei der Majorität verlangen. Die dialektisch organisierte Gesellschaftsarbeit bringt durch die Wegräumung von Existenzsorgen der Wissenschaft und Kunst die freieste Geltung. Das Proletariat ist der Träger dieser grössten aller bisherigen Kulturbewegungen. Das Individuum, das bewusst an ihr teilnimmt, sagt sich: Ich hab' mein Sach' auf die Einsicht in die Gesetze der Gesellschaft und des Kosmos gestellt, welche mich lehrt, meine Persönlichkeit zu vertreten, nicht im Kampfe gegen, sondern im Bündnis mit jenen gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhängen, deren stolz-bescheidenes Glied ich bin.

Die proletarische Weltanschauung überwindet neben allen anderen Widersprüchen auch den Gegensatz zwischen Ägotismus und Altruismus, denn der kritische Kommunismus ist es, welcher die harmonische Entwicklung aller zur notwendigen Bedingung derjenigen der Einzelnen macht. Erst unter seiner Herrschaft werden die individuellen Kräfte zur grössten Entfaltung kommen können. Der Einzige wird alle begeben und umgekehrt. Es wird eine Gesellschaft aller und der Einzelne sein auf dem soliden Fundament der von dem Proletariat geschaffenen und vom Kapitalismus organisierten, alsdann bewusst sozialistischen Produktionsmittel.

Das Reich der Gottlosen Freiheit ist damit angebrochen, um die evolutionäre Revolution in Permanenz zu erklären. Die egoistischen Altruisten vertreten die hierarchen, liberalen und sozialen Pflichten.

193/40

Die kosmische Dialektik schlägt ihre Wurzeln in den Köpfen und Herzen der Menschen. Die Wirklichkeit thront als Siegerin und prägt ihren Herrschaftsstempel allen Worten, Begriffen und Handlungen auf, die Kurs bei der Majorität verlangen. Die dialektisch organisierte Gesellschaftsarbeit bringt durch die Wegräumung von Existenzsorgen der Wissenschaft und Kunst die freieste Geltung. Das Proletariat ist der Träger dieser grössten aller bisherigen Kulturbewegungen. Das Individuum, das bewusst an ihr teilnimmt, sagt sich: Ich hab' mein Sach' auf die Einsicht in die Gesetze der Gesellschaft und des Kosmos gestellt, welche mich lehrt, meine Persönlichkeit zu vertreten, nicht im Kampfe gegen, sondern im Bündnis mit jenen gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhängen, deren stolz-bescheidenes Glied ich bin.
